Schwerter Zeitung

Regelmäßige Beilagen: Schwerter Hausfrau und Mutter. Aus dem Reiche der Mode. Heimatblätter. n Lustiges Allerlei. Kinderzeitung: Unser Blatt. n Unterhaltungs-u. Romanbeilage. n Spiel, Sport und Turnen. n Lebensbild. Kunst u. Wissen. n Gartenratschläge.

Verbunden mit: Schwerter Tageblatt und Anzeiger — Schwerter Volkszeitung — Schwerter Volksblatt

Amtliches Kreisblatt für den Kreis Hörde.

Westholener Zeitung — Aplerbecker Zeitung — Langscheder Zeitung — Holzwickeder Zeitung

Erstes und ältestes Tagesorgan des Kreises. — Generalanzeiger für den Kreis Hörde.

Die „Schwerter Zeitung" erscheint werktäglich. n Hauptgeschäftsstelle, Druck und Verlag: Carl Braus. Telegr. Adr.: Braus, Schwerteruhr. Tel. 62. Postscheck: Dortmund 2852. Verantwortliche Schriftleitung: Karl Richter; Stadt und Provinz Friedr. Kraas; sämtlich in Schwerte.

Nr. 122 — Freitag, 26. Mai 1922. — 55. Jahrgang

Zum Geleit.

Die Erd, ist schön genug, den Himmel zu erwarten; ihn zu vergessen ist nicht schön genug ihr Garten. Rückert.

Für eilige Leser.

Neuigkeiten aus Nah und Fern.

Die Besprechungen über Genua finden Freitag und Samstag im Auswärtigen Ausschuß, im Plenum am Montag und Dienstag statt.

•

In Braunschweig konstituierte sich aus einer Koalition von Mehrheitssozialdemokratie, Demokraten und Deutscher Volkspartei ein neues Kabinett, das über 33 gegen 27 Stimmen verfügt.

•

Der Münchener Metallarbeiterstreik ist beendet, auch die Kommunisten sprachen sich für die Wiederaufnahme der Arbeit aus.

•

Bei Haltern und Stolberg brachen große Waldbrände aus.

•

In der Thüringer Christbaumschmuck-Industrie ist eine empfindliche Stockung eingetreten, alle Fabriken etc. stehen still. Die Ursache ist ein 50prozentiger Preisaufschlag der Fabrikanten, den die Großhändler und Exporteure mit der Zurücknahme ihrer umfangreichen Aufträge beantworteten.

•

Unter der Firma „Otur-Motorrad-Werke" ist in Chemnitz eine neue Aktiengesellschaft gegründet worden. Das Kapital beträgt 5 Millionen Mark. „Otur" ist die Abkürzung für „Ohne Kette und Riemen", bezeichnet also eine ganz neue Konstruktion.

•

Anstelle des bisherigen Reichs- und Staatskommissars für das Memelgebiet, Graf Lambsdorff in Gumbinnen, ist der Regierungspräsident Dr. Rosenkranz zum Reichs- und Staatskommissar für die Ueberleitung im Memelgebiet bestellt worden.

•

Der Streik der Güterbodenarbeiter bei mehreren Hamburger Güterabfertigungsstellen ist beigelegt worden.

•

In Hamburg ist anscheinend wochenlang eine Bubentat unbemerkt geblieben, die am Kaiserdenkmal verübt wurde. Auf den Reliefbildern, die die Reichsgründung von Versailles und den Empfang der Hamburger Truppen durch den Senat darstellen, wurden sämtliche freihängenden Schwerter abgebrochen. Auch der Paklasch Bismarcks ist in dieser Weise verstümmelt worden.

Gefährliche Steuer- und Anleihepläne.

Die geheimrätliche Steuermacherei ist jetzt ergänzt worden durch eine Nichtbeachtung der wirtschaftlichen Lage, die geradezu leichtfertig in einem Augenblick ist, da alle Sanierungspläne nur mit Hilfe der deutschen Wirtschaft retten und durchgeführt werden könnten. Welche Vorstellung vom Wert der Mark, vom Wirtschaftsleben usw. muß jener Geheimrat im Reichsfinanzministerium haben, der befriedigt verkündete, die Mehrerträge würden sich auf dreißig Milliarden Papiermark belaufen! Daß die fortschreitende Entwertung des Geldes größere Einnahmen an Papiermark dem Steuerfiskus bringt, daß der Steuerfiskus aber mit dieser Mehreinnahme nicht Mehrwirkung erzielt und nicht mehr begleichen kann, als mit einer geringeren Einnahme hochwertiger Papiermark ist so selbstverständlich, daß es eigentlich nur die lediglich juristisch vorgebildeten Steuersachverständigen des Finanzministeriums nicht zu wissen brauchen. Man plant allerlei Veredelungen längst verabschiedeter Steuergesetze, d. h. eine höchst einfache aber gleichzeitig ruinierende Ueberspannung der längst tot laufenden Stuererschraube. Und vor allem bei der Zwangsanleihe wird mit zwei Projekten gearbeitet, deren einer der Oeffentlichkeit bekannt ist, während der zweite gewissermaßen eine schärfere Daumschraube für den Fall ist, daß Herr Hermes in Paris Zusagen macht, die die deutsche Wirtschaft nicht erfüllen kann. Um Basis für die Rechenkünste und diese Steuermacherei mit doppeltem Boden zu finden wollen wir — gemäß dem Brauch der Reichsbank, für ein Zwanzigmarkstück aus Gold das Sechzigfache in Papiermark zahlen, eine Friedensmark gleich 60 Papiermark setzen. Der Entwurf der Zwangsanleihe in der bisher bekannten und besprochenen Fassung sah eine Befreiung der Vermögen bis 250 000 ℳ vor, d. h. bis zu etwa 41 500 Goldmark. Heute soll die Abgabe bereits bei 100 000 Papiermark beginnen, also bei einem Vermögen von rd. 15 000 Goldmark! Wenn heute einer ein Betriebsvermögen von einer Million Papiermark besitzt, muß er nach dem neuen Entwurf 10 Prozent abgeben, d. h. von einem Kapital von rund 166 000 ℳ oder rund 160 000 Papiermark. Der Entwurf sieht merkwürdigerweise nur eine zehnprozentige Entwertung der Friedensmark vor und rechnet mit 70 Milliarden Papiermark Ertrag, das wäre nach dem wirklichen Stand über eine Milliarde Goldmark. Die mittlere Belastung beträgt aber etwa 15 Prozent und dem deutschen Volksvermögen würden über zwei Milliarden Goldmark entzogen, was das heißen will angesichts der bestehenden Kapitalverwässerung infolge der Entwertung der Mark bedarf keiner Auslegung. Zwei Milliarden Goldmark sind 120 Milliarden Papiermark, also rund zwei Drittel unseres Banknotenumlaufs.

Der Reichsrat wird sich jetzt mit diesen beiden Entwürfen beschäftigen und einen von ihnen nach Gutheißung dem Reichstag zustellen. Stimmt der Reichstag dem letzten Entwurf zu, so würde er aus vollkommen politischen Gründen einem Entwurf seine Zustimmung geben, der die deutsche Wirtschaft vollends ruiniert. Das ganze deutsche Erwerbsleben ist heute abhängig von den Maßnahmen, die uns gegen die Absatzkrise schützen müssen, welche allgemein erwartet wird. Schon heute prosperiert Englands Handel wieder, weil Deutschland infolge der hohen Steuern, die auf seiner Wirtschaft ruhen, und infolge der Reparationsabgaben mit wichtigen Exportartikeln auf dem Weltmarkte konkurrenzunfähig geworden ist. Sogar der Bergarbeiter im Ruhrbezirk weiß heute, daß infolge dieser Entwicklung und der gesunkenen Produktion die englische Kohle billiger in Deutschland ist als die deutsche. Das gleiche gilt für andere Gattungen unserer Wirtschaft. Wird durch solche Eingriffe in die letzten Reserven die deutsche Wirtschaft vollends ruiniert, dann droht die Krise, die nur unter Schonung der Betriebsgelder und durch Hebung der Produktion überwunden werden kann. Fiskalische Maßnahmen haben bis jetzt darüber hinweggesehen, daß genau wie die Staatsfinanzen, auch die Betriebe eine Belastungsgrenze haben. Daß diese Grenze längst überschritten ist, hatte auch die Wirthregierung eingesehen, als sie neue Lelstungen durch die Reparationskommission ablehnte. Sollte sie mit diesem gesunden Grundsatz brechen, so würde sie damit gleichzeitig ihre Zusagen brechen, auf Grund deren sie überhaupt nach Genua gehen konnte. Die Parteien das Reichstages, die für Wirth stimmten, als er nach Genua ging, werden auf keinen Fall eine solch mordende Steuerpolitik mitmachen können.

Sie werden aber auch keinesfalls dulden, daß Hermes und Bergmann in ihren Verhandlungen mit der Reparationskommission Zusagen machen, die in der Richtung der französischen Wünsche auf Abdrosselung der deutschen Wirtschaft liegen und denen der Rechenburgsche Entwurf der sog. Erfassung der Sachwerte entgegenkam. Herrn Hermes ist das mit aller Deutlichkeit zu verstehen gegeben worden. Sollte er, dessen Rolle in Genua nicht ganz einwandfrei war, mit Rathenau gehen und dessen bisherige Pläne zu verwirklichen suchen, dann hätten wir das Kabinett Wirth vor die klare Frage zu stellen, ob es wieder einmal zur Erfüllungspolitik zurückkehren wolle, dessen Ende selbst von ihm in allerlei feierlichen Nekrologen festgestellt worden ist.

Das wirtschaftliche Verantwortungsgefühl der Regierungsmänner müßte ihnen sagen, daß die Politik der Zusagen, die nicht gehalten werden können, endlich ein Ende haben muß und eigentlich schon ein Ende hatte. Als das verkündet und in Genua kommentiert wurde, zogen die Gegner andere Saiten auf. Bleibt die Regierung nicht fest, dann verfällt Deutschland wieder in die alten Fehler und fällt in die alten Schlingen. Gleichzeitig aber würde diese Regierung in eine Krise gestürzt, die sie nicht überlegen würde. Denn dann wäre das Maß der Geduld voll, das bis jetzt der ziel und rückgratlosen Politik der Unterwerfung und Abbürdung aller Verpflichtungen auf die immer mehr verelenden deutschen Massen entgegengebracht wurde.

Polnische Träume und der Rapallo-Vertrag.



Die endgültige Festsetzung der Grenze Oberschlesiens durch den deutsch-polnischen Vertrag von Genf.

Der deutsch-russische Vertrag von Rapallo schlug wie eine Bombe in die polnischen Träume ein, die zwiespältig sich verzweigten: in Genua einerseits die militärische und politische Hilfe Frankreichs, andererseits die wirtschaftliche und finanzielle Hilfe Englands sich für die Zukunft zu sichern.

Man erkannte in Polen nach den ersten Zornesausbrüchen ziemlich rasch, daß der Rapallovertrag der Ausgangspunkt werden würde, eine französisch-russische Verständigung zu verhindern. Während eine solche Verhinderung aber für das starke und weit westlich gelegene Frankreich keine Gefahr bedeutet, fühlt man sich in dem schwachen und mit offenen Grenzen zwischen Deutschland und Rußland eingekeilten Polen plötzlich aufs äußerste bedroht. Im ersten Moment mobilisierte man schleunigst so weit und in solchen Formen, wie sich das irgend ohne eigentlichen Mobilmachungsbefehl schaffen ließ, und der Kriegsminister hielt schwerterklirrende Reden und forderte erhöhte Kredite vom Parlament. Als man dann sah, daß trotz aller Schauermeldungen von deutsch-russischen geheimen Militärverträgen weder das entwaffnete Deutschland noch das verhungernde Rußland Polen den Krieg erklärte, wurde man ein wenig ruhiger. Man begann, sich von der Lage Rechnung zu geben, daß es auf die Dauer nicht erforderlich sein kann, sowohl den Deutschen wie den russischen Nachbar fortgesetzt zu reizen und deren gegenwärtige Schwäche bis zum Uebermaß auszunutzen.

Die Parole in Polen hieß unter den Nachwirkungen des Rapallovertrages plötzlich „Einlenken". Und damit tauchte die größte Schwierigkeit auf. Das Lager der polnischen Rechtsparteien nämlich versteht unter dem „Einlenken" einige freundliche Redensarten an die deutsche Adresse, allenfalls noch die Aufnahme einiger liebenswürdiger Verhandlungen über Post- und Eisenbahnverkehr und dergleichen harmlose Dinge mehr. Und gegenüber Rußland versteht es darunter die Vermeidung weiterer Reizungen der Sowjetleute und die Anknüpfung irgendeiner Bande mit den „bürgerlichen" Russen im Exil. Als Zukunftsziel (nach dem Ende der Bolschewistenherrlichkeit) erwartet man dann den schönen (freilich wenig wahrscheinlichen!) Traum eines französisch-polnisch-russisch-rumänisch-tschechischen Verbandes.

Ganz im Gegensatz hierzu sind die ebenso starken polnischen Parteien der Mitte und der Linken jetzt der Erkenntnis näher gekommen, daß jedes Rußland der Feind Polens ist und sein wird, weil Polen ihm den Weg nach Europa sperrt. Und so dämmert langsam die Einsicht, daß der Druck zwischen Deutschland und Rußland für Polen nur dann ungefährlich bleiben kann, wenn es rechtzeitig eine gewisse Annäherung an Deutschland sieht, wohin auch Polens wirtschaftliche Notwendigkeiten weisen.

Will man davon absehen, was alles auf deutscher Seite der Verwirklichung dieser Erkenntnis entgegensteht, so steht vom polnischen Standpunkte aus vor allem das allzu enge Bündnis mit Frankreich, die blinde Befolgung und Nachahmung des französischen Imperialismus dem im Wege.

Daher ist die erste praktische Folge des Rapallovertrages in Polen, daß man stärker als bisher am Gitter des französischen Käfigs rüttelt, in dem man sich freiwillig gesetzt hat. Ob man dessen Tür je wieder wird öffnen können, ist eine große Frage — und siegt die Nationaldemokratie wirklich bei den nächsten Wahlen, so ist das Schloß für mindestens ein Jahrzehnt geschlossen, und mit jedem stärkenden Atemzug Deutschlands und Rußlands wird die Lage Polens unbequemer.

Im Eiltempo.

Deutscher Reichstag.

Berlin, 25. Mai.

Sitzung vom 24. Mai.

Zu Beginn der Sitzung teilt Präsident Löbe mit, daß nach dem Vorschlag des Aeltestenrates die zweite Lesung des Etats bis Sonnabend abend beendigt sein soll, und daß am Montag und Dienstag der nächsten Woche nach der Entgegennahme des ministeriellen Berichtes über die

Genuakonferenz

die große politische Aussprache stattfinden soll. Für Mittwoch sind dann die dritte Lesung des Etats und kleine Vorlagen in Aussicht genommen.

In Fortsetzung der Beratung des

Wirtschaftsetats

begründet dann der rheinische Demokrat Korell eine Interpellation über die notwendige Verbesserung der Kontrolle des Warenverkehrs mit dem Rheinland, die Reichswirtschaftsminister Schmidt beantwortet.

Die Regierung habe schweren Herzens den Kontrollmaßnahmen zustimmen müssen, weil durch die Besetzung eine große Menge von Waren nach Deutschland gekommen sei, deren Schädlichkeit für Deutschland volkwirtschaftlich außerordentlich wäre. Eine Kontrolle sei anerkanntermaßen notwendig. Es sei alles getan worden, um Unzuträglichkeiten zu beseitigen, auch habe das Ministerium gemeinsame Richtlinien erlassen.

Unter Annahme der Ausschußanträge ist schließlich der Etat des Reichswirtschaftsministeriums erledigt, und man wendet sich nun dem des Reichsfinanzministeriums in 2. Lesung angenommen.

Ebenso schnell der des Reichs-Rechnungshofes, der Reichsschuldenverwaltung und der allgemeinen Finanzverwaltung, der Etat zur Ausführung des Friedensvertrages und der des Auswärtigen Amtes.

Den Rest der Etatsberatung verlegt man auf Freitag.

Hitze und Feuerbestattung.

Preußischer Landtag.

Berlin, 25. Mai.

Sitzung vom 24. Mai.

Eine Reihe kleiner Vorlagen werden debattelos erledigt. Dann fährt man in der Einzelberatung zum Justizetat fort. Trotzdem (oder vielleicht weil?) es drückend heiß ist, bringen die Kommunisten es fertig, sich wie üblich noch mehr zu erhitzen. Herr Katz schimpft und gestikuliert und schreit nach der Amnestie. Der Präsident entzieht ihm schließlich das Wort, die Kommunisten toben und brüllen darob um so mehr.

Aber aller Lärm nützt den Kommunisten doch nichts, der Etat des Justizministeriums wird mit den Ausschußanträgen angenommen.

Man setzt dann die zweite Lesung des

Volkswohlfahrtsetats

fort.

Unter anderem forderte Frau Weyl (U. S.) ein Feuerbestattungsgesetz und der Kommunist König die Sozialisierung des Heilwesens, die Abg. Dr. Stämmler (Z.) aber entschieden ablehnt.

Nach weiterer Debatte vertagt man schließlich die Weiterberatung auf Freitag.

Westfälischer Provinzial-Landtag.

Nach längeren Programmreden der einzelnen Parteien — der Abg. Stolzenburg (Komm.) redete allein über 2½ Stunden über alles mögliche und unmögliche — konnte man am Dienstag nachmittag endlich in die Einzelberatung eintreten. Eine Reihe von Anträgen der Kommunisten, unterstützt von den Unabhängigen, die sich auf den Besuch der Anstalten durch Abgeordnete, Freimachung der Anstalt Aplerbeck für die Unterbringung von Kriegsbeschädigten usw., Ausschmückung der Zimmer und öffentliche Versteigerung der jetzt dort befindlichen Gegenstände, sowie auf Aenderung der Geschäftsordnung des Provinziallandtages beziehen, wird den Ausschüssen überwiesen.

Beim Etat der Provinzialanstalten weist der Direktor der Anstalt Eickelborn die Angriffe des Abg. Stolzenburg zurück. Der Abgeordnete sei zweifellos das Opfer von ganz verkehrten Berichten geworden, aufgebaut auf den Berichten von Geisteskranken, die man sehr vorsichtig aufnehmen müßte.

Abg. Stolzenburg (Komm.) gibt zu, daß an der Leitung der Anstalt nichts auszusetzen sei. Trotz der guten Leitung seien aber Mißbräuche möglich. Redner beantragt die Einsetzung einer Untersuchungskommission. Der Antrag wird abgelehnt gegen die Stimmen der Unabhängigen und Kommunisten, ebenso der kommunistische Antrag auf Einsetzung von 100 000 Mark für Tabak und besondere Vergünstigungen.

Beim Etat Straßenverwaltung weist Abg. Cuno-Hagen darauf hin, daß der Haushaltsausschuß den Etat bereits um 30 Millionen Mark von 30 Millionen Mark auf 90 Millionen Mark erhöht hat. Die Schuld an der Verschlechterung der Straßen trage der Ueberlandverkehr.

Der Etat wird gebilligt mit dem Zusatz, daß der Haushaltsausschuß darauf hinzielen möge, beim Finanzministerium weitere Mittel für den Straßenbau freizumachen und beim Reichsverkehrsministerium die Beförderung der Kohlen auf dem Schienenwege durchzusetzen. Der Rest des Etats wird ebenfalls genehmigt.

Angenommen werden noch eine ganze Reihe von Vorlagen. Bemerkenswert ist die Bewilligung von zwei Millionen Mark, um der Stadt Hagen den Erwerb des Folkwangmuseums in Hagen zu ermöglichen. Die Vorlage wird einstimmig unter dem Beifall des Hauses angenommen.

Die Weiterberatung wird dann auf Mittwoch vertagt.

Aus Stadt und Land.

Schwerte, 26. Mai.

Erinnerungen.

1521 Kaiser Karl V. verhängt die Reichsacht über Luther.

1700 Der Stifter der Brüdergemeinde Graf von Zinzendorf geb.

1857 Preußen leistet Verzicht auf Neuenburg in der Schweiz.

1896 Kaiserkrönung Nikolaus II. in Moskau.

** **Ein Himmelfahrtstag** mit 30 Grad im Schatten war uns gestern beschieden. Das Gewitter in der Mittwoch-Nacht hatte mit seinem kräftigen Regenguß zwar die durstende Erde erquickt, aber keine Herabminderung der Temperatur bewirkt. Trotz der Tropenhitze wurden jedoch die zahlreich angesetzten Himmelfahrtsausflüge planmäßig durchgeführt und schon in den ersten Morgenstunden setzte ein fröhliches Wandern in Gottes schöne Natur ein. Am „Freischütz", wo gute Konzerte geboten wurden, herrschte schon früh Hochbetrieb, auf der Hohensyburg hatten sich Tausende Besucher aus Nah und Fern eingefun; den; Eisenbahn und Straßenbahn hatten einen „großen Tag." Heute morgen ist die Temperatur bei leichtbewölktem Himmel etwas kühler und angenehmer geworden.

** **Wie wird das Sommerwetter?** Diese Frage beantwortet ein wetterkundiger Mitarbeiter der „Fen. Ztg." wie folgt: Nach der Entwicklung der Kurvenbeschreibung der Sonnenflecken in den letztverflossenen vier Monaten dürfte mit feuchter nicht allzu warmer Witterung für das Frühjahr und die Sommermonate zu rechnen sein. Der Mai, anfangs schön und warm, wird dann nach Auftreten von einigen stärkeren Gewitterperioden kühl und feucht. Der Juni und Juli werden gewitterreich und wechselhaft in der Temperatur sein. Der August ist etwas trockener und wird warmes Wetter mit kühlen Nächten bringen. Der September, hauptsächlich die zweite Hälfte, wird öfter Landregen bringen und mäßig warm sein. Der Herbst dürfte voraussichtlich durchschnittlich recht warme, angenehme Witterung aufzuweisen haben und uns für das zu spät einsetzende Frühlingswetter etwas entschädigen. — Wenn diese Wettervorhersage eintrifft, wird der Landmann zufrieden sein können. Wenn . . .

** **Volkshochschule.** Es wird nochmals an die heute (Freitag) abend um ½8 Uhr im Lyzeum stattfindende Mitgliederversammlung erinnert. Zutritt haben diejenigen, die im Besitze einer Mitgliedskarte sind. — Am Samstag, 27. Mai, nachmittags ½5 Uhr, findet im Musiksaal der Knabenmittelschule zu Dortmund, Gronaustraße 4 eine Versammlung der Volkshochschullehrer statt, zwecks Gründung einer Vereinigung der Volkshochschullehrer. Die hiesigen Damen und Herren werden gebeten, recht zahlreich zu erscheinen.

** **Spart an Gas!** Wegen Vornahme unbedingt notwendigen Bauarbeit, die etwa bis Pfingsten andauern, sieht sich die Gaswerk-Verwaltung des Gaswerkes genötigt, die Bürgerschaft um größte Sparsamkeit im Gasverbrauch zu ersuchen. Es ist gegenwärtig nur ein Kessel im Betrieb. Wird der Bitte um Sparsamkeit nicht entsprochen, muß evtl. das Gas in der Zeit von 1½ bis 7 Uhr abends ganz gesperrt werden.

** **Die Sonntagsrückfahrkarten** nach der Möhnetalsperre sind nunmehr zur Einführung gekommen. Es werden Karten ausgegeben von Aplerbeck über Werl, von Dortmund Hb. über Werl, von Dortmund über Aplerbeck-Süd, von Dortmund-Süd über Soest, von Hörde über Werl und von Hörde über Soest. (Und wo bleibt auch jetzt wieder Schwerte? Schriftl.)

** **Neueinlegung eines Triebwagens Schwerte-Hörde.** Die Handelskammer Dortmund teilt uns mit: Die Eisenbahndirektion Elberfeld hat sich auf die Eingaben der Handelskammer in Gemeinschaft mit dem Dortmunder Verkehrsverein hin bereit erklärt, vom 1. Juni ab morgens einen Triebwagen von Schwerte nach Hörde laufen zu lassen, der den Anschluß an den 7,06 Uhr von Hörde nach Dortmund Hbf. fahrenden Personenzug erreicht. Der Fahrplan (nur Werktags) ist folgender: Schwerte ab 6,46 Uhr, Aplerbeck S. an 6,55 Uhr, Hörde an 7,02 Uhr. Von Hörde läuft der Wagen 7,10 Uhr wieder zurück. Aplerbeck S. ab 7,18 Uhr, Schwerte an 7,27 Uhr vorm.

** **Keine Verlegung der großen Ferien.** Von seiten der deutschen Kurorte und Bäder war der Reichsregierung und den Ländern empfohlen worden, die großen Sommerferien der Schüler in der Weise zu regeln, daß Beginn und Ende in den einzelnen Ländern auf verschiedene Daten festgesetzt und somit der bisher beobachtete übermäßige Andrang während der großen Ferien auf eine größere Zeitspanne verteilt wird. Wie wir hören, hat diese Anregung, die vor den meisten Handels- und Gewerbekammern eifrig unterstützt worden ist, in diesem Jahre bei der Regierung noch keine Berücksichtigung gefunden, sodaß die großen Ferien wie bisher üblich in die Zeit von Mitte Juli bis Mitte August fallen. Diese Kurzsichtigkeit der Regierung ist im Interesse der Erholungssuchenden wie auch der Bäder und Kurorte sehr zu bedauern.

** **Westhofen**, 24. Mai. Der Christliche Verein junger Männer feierte vergangenen Sonntag sein 2. Jahresfest. Im Festgottesdienst, welcher in der unlängst renovierten Kirche stattfand, sprach Herr Pastor Reinhardt aus Mettmann. Er wies zunächst auf die Sünden der Menschen hin, dann aber pries er nachher umsomehr die freimachende Gnade. Durch das herrliche Zeugnis wurden die Herzen der Zuhörer zu Lob und Dank gegen Gott gestimmt. Die eigentliche Festversammlung im Asbeck'schen Saale nachmittags eröffnete der Ortspfarrer und Ehrenvorsitzende des festfeiernden Vereins, Herr Pastor Klinker, mit herzlichen Worten der Begrüßung. Auch Herr Pastor Reinhardt sprach noch einmal zu den Festteilnehmern und zwar über Jesu Wort aus dem Johannesevangelium: „Am letzten Tage des Festes, der am herrlichsten war, rief Jesus laut und sprach: Wen da dürstet, der komme zu mir und trinke." Redner betonte besonders, daß die Freuden der Welt des Menschen Herz nicht befriedige, sondern lediglich Jesus allein. Herr Sekretär Potts-Dortmund ließ neben seinem Glückwunsch auch noch einen Aufruf an die Vereinsmitglieder ergehen: Wie das Volk Israel beim Wiederaufbau Jerusalems mit der einen Hand die Arbeiten ausführte und mit der anderen die Waffe zum Kampfe hielten, so es auch in der Vereinsarbeit zu halten. Front machen gegen alles, was Sünde heißt durch erbetene und erhaltene Kraft von oben. Als letzter und auch wohl interessantester Redner trat der Bundesvertreter Herr Kaufmann Debener-Ronsdorf auf. Nach dem Grundsatze: „In der Kürze liegt die Würze" richtete er seine Ansprache ein, nachdem schon so viel gesprochen worden war. In echt origineller Weise verstand er es, zu den Zuhörern zu sprechen. Festversammlung merkte, Redner war in der Vereinsarbeit kein Neuling, sondern vielmehr einer „von der Piede auf." Lebendig, frisch und doch ernst war sein Zeugnis, wie auch sein Bundesgruß und zuletzt auch sein Aufruf an die Vereinsmitglieder „wacker zu sein"! — Im Festgottesdienst in der Kirche, wie auch nachmittags in der Festversammlung erfreuten der Männerchor des Christlichen Vereins junger Männer aus Dortmund und Fräulein Schulte ebenfalls aus Dortmund die Festbesucher durch wohlgelungene Gesangvorträge. Außerdem wirkte nachmittags der Posaunenchor der Schwerter Stadtmission mit. Ferner wurden noch schöne musikalische (Laute und Zither) und deklamatorische Darbietungen von Vereinsmitgliedern geboten. Möge das Fest nicht allein eine schöne Erinnerung, sondern allen Teilnehmern zum Segen sein und bleiben. Nun Parole fürs 3. Vereinsjahr: Brüder, auf zu dem Werk in dem Dienste des Herrn!

** **Höchsten**, 25. Mai. Gedenke des Todes! Vorgestern erlitt auf der Zeche „Admiral" der Hauer Paul Busse von hier einen plötzlichen Tod. Er brach auf seiner unterirdischen Arbeitsstelle plötzlich zusammen und konnte nur als Leichnam zu Tage befördert werden. Es wurde zunächst vermutet, daß der Verstorbene mit der elektrischen Starkstromleitung in Berührung gekommen, vom Arzt wurde aber Herzschlag festgestellt.

Aus den Provinzen.

Dortmund, 24. Mai. Ueberfahren und schwer verletzt wurde auf der Mallinckrodtstraße ein etwa 45 Jahre alter Mann von einem Straßenbahnzuge. Ihm wurde der rechte Unterschenkel zerfleischt, außerdem trug er weiter erhebliche Verletzungen am Ohr und Unterschenkel davon. Die alarmierte Feuerwehr zog ihn unter dem Wagen hervor und beförderte ihn in das Krankenhaus. Dort ist er inzwischen gestorben.

Dortmund, 25. Mai. Gräßlicher Fund. Vorgestern nachmittag fanden, laut „Dortm. Ztg.", Spaziergänger zwischen der Rennbahn und dem Zentralfriedhof eine schon stark in Verwesung übergegangene weibliche Leiche, der mehrere Körperteile fehlten. Es ist anzunehmen, daß es sich hier um ein Verbrechen handelt. Hoffentlich gelingt es bald, Licht in die dunkle Angelegenheit zu bringen.

Hagen, 24. Mai. 117 Mark für ein Pfd. Kopfsalat! Auf dem hiesigen Wochenmarkte stellte ein Gärtner Kopfsalat zum Preise von 13 Mark das Stück zum Verkauf. Der Marktmeister stellte fest, daß von den wirklich Kopfchen 9 Stück auf ein Pfund gingen, so daß sich der Pfundpreis auf 117 Mark stellte. Er setzte den Preis auf 5 M für das Stück herab und erstattete Anzeige wegen Wuchers.

Patrizierblut.

Roman von Reinhold Ortmann.

(Nachdruck verboten.)

Hier hatte Helga ihre Cousine zu finden erwartet, und sie sah sich in dieser Vermutung nicht betrogen. In ihrem weißen Tenniskostüm, das sie während der Morgenstunden mit Vorliebe trug, lag Margarete auf der kleinen Causeuse und hatte das Gesicht in den Händen vergraben. Sie hatte das Oeffnen der Tür gar nicht gehört, und erst als Helga halblaut ihren Namen rief, hob sie erschrocken den braunhaarigen Kopf.

Sie sah noch sehr jung aus, fast wie eine Siebzehnjährige, obwohl sie ihren zwanzigsten Geburtstag bereits vor etlichen Monaten gefeiert hatte. Mit ihrer etwas niedrigen Stirn und dem kecken Stumpfnäschen war sie gewiß keine auffallende Schönheit. Schön waren außer ihrem zartrosigen Teint nur die großen, braunen Augen und der kleine, weiche, entzückend kindliche Mund, der sicherlich auf eine bezaubernde Weise lächeln konnte, und der auch dann noch allerliebst war, wenn er sich, wie in diesem Augenblick, zum Weinen verzog.

„Ach, du bist's, Helga!" sagte sie mit einer Stimme, aus der noch recht vernehmlich das durch den Schreck der Ueberraschung unterbrochene Schluchzen klang. „Ich dachte schon, die Anna hätte meinen schrecklichen Professor dennoch heraufkommen lassen."

„Und warum sollte er nicht heraufkommen, meine kleine Marga?" fragte Helga, die sich neben die Betrübte auf die Causeuse gesetzt und ihre fast noch überschlanke Gestalt zärtlich umfaßt hatte. „Er ist dir doch sonst so schrecklich nicht gewesen."

„Sollte er mich vielleicht hier in Tränen finden? Ich würde mich ja zu Tode geschämt haben, wenn er mich gefragt hätte, was mir fehle."

„Vor mir aber schämst du dich hoffentlich nicht. — Und mir wirst du es sagen — nicht wahr?"

Aber die Gefragte schüttelte den Kopf.

„Nein — auch dir nicht! — Keinem Menschen kann ich es sagen — und dir am allerwenigsten."

„So? — Mir am allerwenigsten? — Vielleicht deshalb nicht, weil es sich dabei um meinen Bruder handelt?"

Bestürzt blickte Margarete auf.

„Wie konntest du das erraten? — Ist Henry denn wirklich gekommen? — Und hat er dir vielleicht etwas von — von mir erzählt? — Ah, das wäre abscheulich, das würde ich ihm nie verzeihen."

„Gar nichts hat er mir erzählt, kleine Törin! — Alles, was ich weiß, weiß ich ganz allein von dir."

Mit einem Ruck sprang das junge Mädchen auf die Füße.

„Oh, das ist häßlich! Wie kannst du etwas Derartiges behaupten? Ich kann schwören, daß ich vor dem heutigen Tage zu keinem Menschen davon gesprochen habe."

„Mit klaren Worten wohl nicht, liebste Marga! Aber deine Offenbarungen, auch wenn sie gegen deinen Willen erfolgt sein sollten, waren doch verständlich genug. Und ich war im tiefsten Herzen froh darüber; denn wenn einer es wert ist, daß du ihn lieb hast, so ist es Henry. — Ich kenne ihn, und ich weiß, daß er dermaleinst seine Frau auf den Händen tragen wird."

Margarete stand unschlüssig, wie wenn sie mit sich zu Rate ginge, ob es nicht doch besser sei, alles abzuleugnen. Dann aber behielt das Verlangen, sich einer mitfühlenden Seele anzuvertrauen, den Sieg, und sie schlang beide Arme um Helgas Nacken.

„Sprich nicht so!" schluchzte sie. „Ich kann es nicht hören. Es bricht mir das Herz. Es ist ja nun doch alles — alles zu Ende."

„Und warum ist es zu Ende? — Hat man dir etwa verboten, ihn lieb zu haben?"

„Ja, ja — die Großmama und Cäsar — sie sind alle beide dagegen."

„Woher weißt du das? — Sie selbst haben es dir gesagt?"

„Die Großmama ließ mich vorhin zu sich rufen, gleich nachdem du mit Herrn Almröder abgesegelt warst. Und sie verlangte von mir ein Geständnis, wie es zwischen mir und Henry wäre. Oh, sie war so streng — so schrecklich streng, wie ich sie noch gar nicht gesehen habe. Wenn es mein Leben gegolten hätte, ich wäre nicht imstande gewesen, sie zu belügen oder ihr etwas zu verschweigen."

„Und was war es, was du ihr zu gestehen hattest? — Wenn du an die Aufrichtigkeit meiner Freundschaft glaubst, wirst du es mir erzählen."

„Ach, ich schäme mich so, Helga! — Es ist ja auch gewiß sehr unrecht gewesen. Aber daß es so fürchterlich wäre, wie die Großmama es ansieht — das, nein, das hätte ich niemals gedacht."

„Henry hat dir von seiner Liebe gesprochen — und du hast ihm gesagt, daß du sie erwiderst? War es das, Marga?"

Margarete schmiegte ihr heißes Gesicht an den Busen der Cousine, und es war kaum zu hören, als sie stockend herausbrachte:

„Ja — ja! — Und noch mehr: ich habe heimlich mit ihm korrespondiert."

„Das also hattest du deiner Großmutter zu beichten! Und sie? — Was hat sie dir darauf gesagt?"

„Sie war furchtbar böse und sagte, daß sie und Cäsar sich schämen müßten, ein solches Geschöpf in der Familie zu haben. Und es müßte nun selbstverständlich ein Ende haben mit der Kinderei, denn sie würden natürlich niemals ihre Einwilligung geben. Und ich sollte sofort auf mein Zimmer gehen, damit Henry mich nicht zu sehen bekäme, wenn er sich etwa heute hier einfände. — Und versprechen mußte ich ihr — ach, es ist zu schrecklich, Helga — und es gibt auf der ganzen weiten Welt kein unglücklicheres Geschöpf als mich."

„Was mußtest du der Großmutter versprechen, Margarete?"

„Nie mehr an ihn zu schreiben und jeden Brief, den ich etwa von ihm erhalten würde, uneröffnet der Großmama zu übergeben. Nur unter dieser Bedingung wollte sie mir verzeihen."

„Und um ihrer Verzeihung willen hast du das verlangte Versprechen gegeben? — Du hast dich also schon mit dem Gedanken abgefunden, auf Henry zu verzichten?"

(Fortsetzung folgt.)

Hagen, 23. Mai. Eine höchst unangenehme Ueberraschung wurde einem jungen Manne aus Bielefeld zuteil, der bei der hiesigen Kriminalpolizei erschien und um eine Bescheinigung bat, eine in seinem Besitz befindliche goldene Uhr verkaufen zu können. Eine Bescheinigung seines Vaters, wonach er in der Not die Uhr verkaufen dürfe, hatte er bei sich. Aber vorsichtigerweise erkundigte sich die Kriminalpolizei einmal zunächst telephonisch in Bielefeld und erfuhr, daß man es mit einem ganz dreisten Burschen, einem ausgekochten Spitzbuben zu tun hatte, der die Uhr und auch wertvolle Brillanten dort gestohlen hatte und der dieserhalb bereits steckbrieflich gesucht wurde. Der in „Not befindliche" arme Kerl erhielt nun statt einer gewünschten Verkaufsbescheinigung zu seiner größten Ueberraschung eine Zelle zugewiesen hinter schwedischen Gardinen.

Hagen, 24. Mai. Eine Singvögel-Ausstellung, darunter Hänflinge, Buchfinken, Stieglitze, Zeisige usw. war in den Büroräumen der Kriminalpolizei zu bewundern. An etwa 20 verschiedenen Stellen wurden heute morgen seitens der Kriminalpolizei Haussuchungen nach Singvögel abgehalten. Das Ergebnis war überraschend; es waren bis zum Mittag bereits über 100 Vögel beschlagnahmt. Auch alle möglichen Fanggeräte, wie Leim, Leimruten usw. wurden beschlagnahmt. An einer Stelle, in der Bömmerstraße, wurden allein 10 Vögel fortgeholt. Einzelne Tierchen, die als Lockvögel benutzt wurden, waren „geblendet", indem ihnen die Augen ausgestochen waren. Die wirksamste Strafe für Rohlinge, die an einem wehrlosen Tierchen eine solche Roheit begingen, wäre die Prügelstrafe.

Düsseldorf, 23. Mai. Zum Massenbrandstifter wurde, vom eigenen Vater dazu verleitet, der kaum 20 Jahre alte Ackerer Arthur Engels aus Dabringhausen (Kreis Lennep). Wegen etwa 10 bis 12 vollendeter und einiger versuchter Verbrechen der Brandstiftung stand der junge Mann jetzt vor den Geschworenen, und neben ihm, angeklagt der Verleitung dazu, der Vater, der 50 Jahre alte Landwirt Karl Engels. Das Gericht verurteilte den Sohn zu 1 Jahr 9 Monaten Gefängnis, den Vater zu 2 Jahren 6 Monaten Zuchthaus und 5 Jahren Ehrverlust.

Sodingen, 24. Mai. Gerettet! Wir berichteten seinerzeit über das plötzliche Verschwinden des Mineralwasserfabrikanten August Schmerfeld von hier. Dieser hatte am 28. Februar in Köln geschäftlich zu tun, wurde auf dem Bahnsteig von französischen Besatzungstruppen angefallen und verhaftet. In Metz wurde der Mann zu fünfzehn Jahren Zwangsarbeit verurteilt. Von Metz aus wurde er nach Südfrankreich transportiert, wo er unter strenger Aufsicht hart arbeiten mußte. Durch eine Verkettung besonders glücklicher Umstände gelang es Sch., zu fliehen. Am 13. Mai d. J. konnte er zu seiner überglücklichen Familie zurückkehren.

Münster, 24. Mai. Juwelenschwindel. Ein hiesiger Juwelier wurde dadurch um 85 000 ℳ geschädigt, daß zwei Schwindler — anscheinend Ausländer — Juwelen in diesem Werte kauften, die sie mit wertlosen französischen Assignaten zu 250 Francs bezahlten.

Oberhausen, 24. Mai. 50 Millionen für ein neues Rathaus. Der letzten Stadtverordneten-Sitzung lagen die Abänderungspläne für den Rathausbau vor, die von der Versammlung gutgeheißen wurden. Die Kosten für den Bau einschließlich der Inneneinrichtung wurden in der Vorlage auf 35 Millionen Mark veranschlagt, die allerdings wiederum um fast 20 Millionen Mark gestiegen sind. Die erforderlichen Baulosten wurden bewilligt. Sie stellen sich auf 50 bis 54 Millionen Mark.

Wetzlar, 23. Mai. Ihren Mann erschossen und vergraben. In dem nahen Groß-Altenstätten wurde die Frau Pang wegen dringenden Verdachts, ihren Mann erschossen und dann vergraben zu haben, verhaftet. Die Frau, die jetzt ein Geständnis abgelegt hat, hat ihren Mann im Schlafzimmer erschossen, die Leiche zwei Tage im Bett liegen lassen, dann in einem trockenen Brunnen einige Tage versteckt und sodann in einer Grube verscharrt, wo sie bei Leerung der Abortgrube gefunden wurde.

Schöffengericht.

Die letzte Sitzung leitete Herr Amtsgerichtsrat Dr. Alffers; als Schöffen waren die Herren W. Wünnemann-Wandhofen und Jos. Ulmer-Syburg tätig.

Das Dienstmädchen Henriette Kr. hat im Vorjahre den Wirt Möller wiederholt schwer bestohlen und Schnaps, Liköre, Kautabak etc. auf die Seite gebracht und ihrem in Kastrop wohnenden Bräutigam zugesandt. Ein Paket mit sechs Flaschen konnte allerdings am Bahnhof noch festgehalten und dem Bestohlenen wieder zugestellt werden. Das Gericht verurteilte die Kr. zu einem Monat Gefängnis, das im gleichen Hause wohnende Ehepaar Maurer Alfr. W., welches der Anstiftung zu den Diebstählen und der Hehlerei angeklagt war, wurde freigesprochen.

Der Monteur Adam Kr. zu Syburg hatte ein Pferdegeschirr, welches der Metzgermeister Richter später als sein Eigentum erkannte, an den Fuhrmann Paul Ph. zu Dortmund, früher Syburg, verkauft. Nach der Angabe Kr. soll das Pferdegeschirr längere Zeit herrenlos auf seinem Grundstück gelegen haben. Das Gericht verurteilte Kr. wegen Unterschlagung zu einer Geldstrafe von 500 Mark. Frau Kr. und Ph. wurden von der Anklage der Hehlerei freigesprochen.

Wegen Verstoß gegen die Kohlenpolizeiverordnung war der Fuhrmann Heinr. Schn. zu Sölde in eine Geldstrafe von 50 ℳ genommen, außerdem war die Beschlagnahme der Kohlen ausgesprochen. Auf erfolgten Einspruch hob das Gericht die Beschlagnahme der Kohlen — es handelt sich um 50 Zentner — auf, die Geldstrafe bleibt bestehen.

Den Ref.-Lokomotivführere Schr. traf eine Geldstrafe von 100 ℳ, weil er eine in seinem Besitz befindliche Militärwaffe nicht rechtzeitig abgeliefert hatte; die Waffe selbst wurde beschlagnahmt.

In der Silvesternacht kam es in der Möllerschen Wirtschaft zwischen mehreren Gästen zu einer großen Auseinandersetzung, in deren Verlauf der Maschinist Otto Wogon durch Schläge mit einem Bierglase auf den Kopf und durch Fußtritte ins Gesicht schwer verletzt wurde. Der Körperverletzung angeklagt waren die Gebrüder Wilh. und Karl H. aus Berghofen und der Dachdecker Hans Ou. von hier. Sehr roh hat sich vor allen Dingen der Letztere benommen, der dem wehrlos am Boden liegenden W. noch mehrere Fußtritte ins Gesicht versetzte, durch welche dieser schändlich zugerichtet wurde. Das Gericht verurteilte Wilh. H., wegen Körperverletzung bereits vorbestraft, und Hans Ou. zu einer Geldstrafe von je 2000 ℳ, Karl H. kam mit einer Geldstrafe von 500 ℳ davon.

Weil er dem Landwirt Schilling zu Overberge zwei Hühner aus dem Stall entwendet hatte, traf den Viehwärter Gerhard Sr. (einen Holländer) eine Haftstrafe von 3 Wochen, die durch die erlittene Untersuchungshaft als verbüßt erachtet wird.

Der Kaufmann Schn. ist angeklagt, im Eisenbahnzuge von Dortmund nach hier in angetrunkenem Zustande den Amtsgerichtsrat Lotz aus Hierlohn beleidigt, bedroht und geschlagen zu haben. Das Urteil lautete auf 1 Monat Gefängnis, es wird ihm jedoch, da er noch nicht vorbestraft ist, ein Strafaufschub von 2 Jahren bewilligt, wenn er 1000 ℳ an die Gerichtskasse zahlt.

Von der Bergmannssiedlung verschwanden im vorigen Sommer Baumaterialien, Dachziegel usw. Von einem der dort beschäftigten Dachdecker hat der Fuhrunternehmer Schr. von der Schwerterheide einige Hundert Dachziegel gekauft und sie auch nach dem damaligen Werte bezahlt. Gegen Schr. war nun Anklage wegen Hehlerei und Diebstahl erhoben worden. Nach längerer Verhandlung verurteilte das Gericht den Schr. zu einer Geldstrafe von 500 ℳ, da es annahm, Schr. habe wissen müssen, daß der betr. Dachdecker nicht zum Verkauf der Dachziegel befugt gewesen sei.

Letzte Drahtmeldungen.

Schiffszusammenstoß bei der Reichsmarine.

Hamburg, 24. Mai. Die Hamburger Nachrichten melden aus Kiel: Heute nachmittag wurde auf der Uebungsfahrt nach Swinemünde das Torpedoboot S 18 von dem Linienschiff Hannover gerammt. Das Boot blieb schwimmfähig, doch sind 10 Mann der Besatzung ertrunken. Dem Stationskommando liegen Einzelheiten über den Unfall noch nicht vor.

Entsetzliches Explosionsunglück in Wien.

TU. **Wien,** 25. Mai. Aus Wiener Neustadt wird gemeldet: Im Blumau hat gestern nachmittag im Objekt 1, in welchem Dynamit erzeugt wird, nach einem Brande in einer Werkstätte eine Explosion stattgefunden, der drei Minuten später eine zweite folgte. Eben nach der ersten Explosion war im Objekt 1, in dem etwa 1000 Arbeiter beschäftigt sind, eine große Panik entstanden. Das Objekt war vollständig in Trümmer gelegt. Bis drei Uhr wurden 19 Tote und 26 Schwerverletzte geborgen. Die Feuerwehr wurde mit ihren Löschgeräten von einer einstürzenden Mauer begraben, wobei der größte Teil der Löschmannschaften schwere Verletzungen davontrug.

Annahme der Zwangsanleihe im Reichsrat.

Berlin, 26. Mai. Der Reichsrat hat die Erhöhung der Post-, Telegraphen- und Fernsprechgebühren beschlossen. Der Zwangsanleihegesetzentwurf wurde vom Reichrat mit einigen Abänderungen angenommen.

Der neue Posttarif.

Unter anderem wird das Briefporto im Ortsverkehr auf 1 Mark ermäßigt, dagegen wird im Fernverkehr das Briefporto auf 3 Mark erhöht. Die Postkarte kostet künftig im Fernverkehr 1,50 ℳ, im Ortsverkehr bleibt der Satz von 75 Pfg. bestehen. Die Zeitungsgebühren sollten nach dem Regierungsvorschlag für eine Zeitungsnummer im Durchschnittsgewicht bis 20 Gramm von 2 auf 6½ Pfg. erhöht werden und in weiteren Abstufungen von 30, 40, 60 und 90 Gramm auf 8, 10, 13 und 16 Pfg. Mit Rücksicht auf die schwierige Lage der Presse wurde dieser Tarif etwas herabgesetzt. Er beginnt nunmehr mit 5 Pfg. Der Reichsrat beschloß, daß die erhöhten Gebühren am 1. Juli d. J. in Kraft treten sollen.

Stadttheater Dortmund.

Freitag, 26. Mai, 7½—9½ Uhr: „Der keusche Lebemann". Schwank in drei Akten von Franz Arnold und Ernst Bach.

Regelmäßige Frauenbeilage zur Schwerter Zeitung

Schwerter Hausfrau und Mutter

Modenberichte Erziehungsfragen, Humor Haus und Küche

Worte für Frauen

Die Treue ist die Ehre des Herzens.

•

Die Erinnerung ist die letzte Galanterie der Liebe.

•

Wer Dankbarkeit fordert, verdient sie nicht.

•

Der Besitz macht nicht reich — erst der Gebrauch.

•

Es gibt nur eine Sprache, die alles ausdrücken kann: Schweigen.

•

Viele Leute haben nur darum ein so gutes Gedächtnis, weil sie ein so schlechtes Gewissen haben.

•

Wir vergessen bei den Schatten so oft, daß wir selbst es sind, die uns im Licht sehen.

•

„. . . wenn ich aufrichtig sein soll —!" sagt man, wenn man etwas Unangenehmes mitteilen will.

Mutter und Kind

Der Mutter helfen!

Welche Mutter, besonders jene, die allein, ohne fremde Hilfe, ihren Haushalt besorgen muß, würde es nicht gern sehen, wenn ihre Kinder ihr in allem behilflich sind. Es gibt so manches, das selbst kleine Hände schon besorgen können, und jede Hilfe, so denkt man allgemein, läßt schneller fertig werden und Zeit gewinnen für andere Dinge. Das ist gewiß sehr richtig. Der Hauptzweck aber, die Kinder schon zeitig zur Mithilfe zu bewegen, ist erziehlicher Natur. Deshalb ist es grundfalsch, wenn eine Mutter, die sich eine Hilfe halten kann, alle Arbeit von eben dieser Hilfe beansprucht und womöglich ihre Kinder noch von ihr bedienen läßt, sodaß diese bald glauben, zum Zugreifen, zum Beistehen, zum Selbstbedienen überhaupt keine Pflicht zu haben. Solche Kinder scheuen sich später nicht, selbst ihre Mutter und ihre Frau als ihre Dienerin zu betrachten, sich für gröbere Arbeit zu gut zu dünken, und was das Schlimmste ist, jede körperliche Arbeit geringzuschätzen und zu mißachten. Es ist nicht das bloße Schaffen und Sichregen, was den Kindern durch Teilnahme an mütterlicher Hantierung anerzogen werden soll, sondern das Gefühl dafür, daß es auch ernste Arbeiten im Leben gibt, daß man verantwortlich ist für die Art der Ausführung und wie sehr ein fertiges Werk Freude bereitet, das mit Sorgfalt vollbracht wurde. Dieses Gefühl muß hervorgerufen werden durch liebevolle Anleitung, Ermahnung zur Geduld, Ueberwachung und unnachsichtliche Strenge, wenn etwas schlecht und oberflächlich ausgeführt wurde. Hat man einen Garten, dann ist die Mithilfe der Kinder in dessen Pflege sehr wertvoll für die Kinder selbst, denn hier gibts immer zu tun und eine halbe Arbeit ist sofort erkenntlich. Im Verlangen der Mithilfe der Kinder sei man nur streng und konsequent, das wird ihnen selbst fürs ganze Leben zum Segen gereichen.

Keinen Alkohol den Kindern.

Wie viele Eltern geben dreijährigen, vierjährigen Kindern unbedenklich Bier und Wein in dem Glauben, dadurch ihre Gesundheit zu stärken. Sie ahnen nicht, wie verderblich für die zarten kindlichen Organe, besonders für Gehirn und Nerven, jeder Tropfen Alkohol ist. Sie wissen nichts davon, daß die Eltern die Pflicht haben, dafür zu sorgen, daß ihren Kindern bis zur vollen körperlichen Entwicklung vernünftigerweise überhaupt kein Tropfen Alkohol, in keiner Form und bei keiner Gelegenheit gereicht werden sollte. Und sie machen große Augen wenn man ihnen etwa Moltkes Wort vorhält: „Solche Reizmittel für Kinder zu verwenden, wie es leider vielfach geschieht, ist geradezu frevelhaft."

Die Frau in der Oeffentlichkeit

Die Majorswitwe Alma Foth geb. Humann in Leipzig vermachte testamentarisch ihr Vermögen von rund 100000 Mark dem städt. Krankenhause zur Vermehrung der Freibetten für arme Kinder.

Coucha Espina, eine der angesehendsten spanischen Schriftstellerinnen, weilt gegenwärtig zu Studienzwecken in Berlin und hat auch mit deutschen Frauenvereinskreisen Fühlung genommen. Die Dame wird von ihrem Sohne begleitet, der ebenfalls literarisch tätig ist.

Den Bemühungen des Frauenhilfsvereins für Kinderheilstätten ist es gelungen, das große Kinderhospitz in Norderney, das durch die militärische Besatzung während des Krieges völlig verwahrlost war, wieder herzustellen. Das Hospitz soll jetzt besonders Kindern des hartbedrängten Mittelstandes Aufnahme gewähren.

In Kanton in China ist jetzt ein Frauen-Restaurant eröffnet worden, welches ausschließlich von Frauen geleitet wird und die chinesische Damenwelt in Scharen herbeilockt. Man sieht, das chinesische Weib „erwacht" immer mehr.

In Italien gibt es nach einer neuen Statistik etwas über 37000 Frauen, welche ganz selbständig ein Handelsgeschäft betreiben.

Eine Stiftung von 4 Millionen Kronen zur Errichtung von weiteren Schulkolonien auf dem Lande vermachte die Kaufmannstochter Frl. Sunnerdahl in Stockholm dem schwedischen Kultusministerium.

Eine Dame als Baumeisterin ohnegleichen ist die Zivil-Ingenieurin Marian Parks in Newyork. Sie beherrscht sowohl die Steinarchitektur als auch die Konstruktion von Eisenbauten. Obwohl sie erst drei Jahre lang wirkt, hat sie doch schon 8 Wohnhäuser und 12 Wolkenkratzer gebaut, darunter einen mit 28 Stockwerken.

Ein weiblicher Konzert-Dirigent, Frau Susanna Maurice-Magnel, dirigierte kürzlich in Paris im Colone-Konzert Beethovens „Eroica". Das Dirigententalent der Dame, die vorher schon einmal das „Tedeum" von Berlioz leitete, wird als außerordentlich geschildert.

Für Küche und Haus

Beefsteak.

Etwas Butter wird schaumig gerührt und gut mit weißem Käse, Reibig. Schnittlauch und Salz gemischt und abgeschmeckt.

Hartgekochtes Ei wird fein gewiegt, mit Butter, Salz, Pfeffer, gewiegten Kräutern, wie Majoran oder dergl. vermischt.

Corned Beef wird fein gewiegt, mit einem rohen Ei, einem Löffel fein gemahlener Haferflocken, Pfeffer, etwas Oel und Senf verrührt.

Alte Kartoffeln, die jetzt viel an Nährwert und Geschmack eingebüßt haben, werden schmackhafter, wenn man sie schon am Abend zuvor schält und über Nacht in Wasser aufbewahrt. Dieses Wasser darf man aber nicht zum Kochen verwenden.

Klaviertasten werden gewöhnlich sehr vernachlässigt, obwohl sie sehr viel Schmutz annehmen. Man reinige sie öfter durch Abreiben mit Spiritus und Nachpolieren mit einem Wollläppchen.

Von roten Inletts auf Bettwäsche abgefärbte Stellen sind hier waschecht geworden und durch keinerlei Waschen zu entfernen. Allenfalls versuche man die Stellen so oft in Spiritus zu legen, bis sich die rote Farbe verzogen hat.

Gummi- oder sog. Dauerwäsche reinigt man mit kaltem Seifenwasser und Bürste. Ist die Wäsche durch das Tragen gelb geworden, so reibt man sie mit Terpentinöl ab, ohne dieses abzutrocknen und setzt sie dem Sonnenlicht zum Bleichen aus.

Tintenflecke entfernt man aus Marmor und Alabaster durch wiederholtes Auftupfen von Oxalsäure-Lösung aus der Drogerie oder Auflegen eines Breies von Chlorkalk.

Linoleum-Teppiche und Läufer müssen jeden Monat mindestens ein Mal gut gereinigt und nach dem Trocknen ganz leicht gebohnert werden. Es empfiehlt sich auch ein leichtes Einreiben mit in irgend ein Oel, Petroleum oder Milch getauchten Läppchen. Hauptsache ist, daß man gründlich und gleichmäßig einreibt.

•

Der Ausdruck Küchendragoner, ist keine willkürliche Scherzbezeichnung für dralle Köchinnen, er hat vielmehr einen historischen Ursprung. Zur Zeit des großen Kurfürsten ging eine „Hofküchenpost" allwöchentlich dorthin, wo sich der Kurfürst gerade befand. Diese Post wurde stets von Dragonern, den sog. „Küchendragonern" begleitet.

BRIEFKASTEN

Anfragen aus unserem Leserkreise, denen deutliche Adresse u. Abonnementsquittung des laufenden Monats beigefügt sein müssen und deren Beantwortung auf allgemeines Interesse Anspruch machen kann, werden sachgemäß und zuverlässig beantwortet. Briefliche Auskunft wird nicht erteilt.

Die erteilten Auskünfte sind unverbindlich. Wir haften weder für Verlust noch für Beschädigung uns übersandter Urkunden.

Iwer. Die Angelegenheit ist ja für Sie sehr betrüblich, aber vorläufig können Sie weiter nichts tun, als den Meister, der allerdings sehr merkwürdigen Auffassungen von Treu und Glauben im Geschäftsleben zu huldigen scheint, auf Herausgabe der fragl. Gegenstände verklagen.

Karl Schn. Sie sind nicht nur „verpflichtet" für Ihr uneheliches Kind zu sorgen, sondern können im Weigerungsfalle auch bestraft werden nach § 361 des Strafgesetzbuches, welcher mit Haftstrafe denjenigen bedroht, „der sich der Pflicht entzieht, diejenigen zu ernähren, denen er dazu verpflichtet ist."

Frau P W. Es läßt sich nichts dagegen machen, daß ein Kaufmann in der Belieferung von Waren aus noch vorhandenen billigeren Vorräten seine feste Kundschaft bevorzugt.

W. H. H. Die Bezeichnung einer unbekannten Größe mit „x" rührt von dem Augustiner-Mönch Michael Stiefel her, der im 16. Jahrhundert lebte.

Frau K. Sparkassen geben über etwaige Einzahlungen Lebender oder Verstorbener keine Auskunft.

F. H. Die größten und modernsten Bahnhöfe Deutschlands sind in Leipzig, Frankfurt a. M. und Hamburg. Der größte Bahnhof überhaupt, was die Zahl der Gleise für den Personenverkehr betrifft, ist seit kurzem der Hauptbahnhof in München. Die größten Güterbahnhöfe liegen im Ruhrgebiet. Genaue Auskunft über den Umfang der Bahnhöfe dürften Sie wahrscheinlich beim Eisenbahnbauamt erhalten.

E. K. Br. Wenn Sie als Zeuge von einer richterlichen Behörde geladen werden, dann tritt für Sie der § 401 der Zivilprozeßordnung in Kraft, der folgendermaßen lautet: „Jeder Zeuge hat nach Maßgabe der Gebührenordnung auf Entschädigung für Zeitversäumnis und, wenn sein Erscheinen eine Reise erforderlich macht, auf Erstattung der Kosten Anspruch, welche durch die Reise und dem Aufenthalt am Orte der Vernehmung verursacht werden." Daß Sie 13 Kilometer zu Fuß gehen, kann nicht verlangt werden. Sie müssen über Ihre gesamten Ausgaben und Unkosten, die Ihnen durch die Vernehmung entstanden sind, eine in jedem Punkte genau nachweisbare bezw. nachgewiesene Aufstellung vorlegen. Eine etwaige Beschwerde müssen Sie an das Gericht senden, vor dem Sie vernommen worden sind.

L. B. Sie wünschen ein Buch, das nicht nur Altenburger Skat lehrt, sondern auch für alle Abarten, insbesondere für den Leipziger Skat genaue Regeln aufstellt, aber auch den geschichtlichen Werdegang des Skatspiels zeigt. Ein solches Buch, das auch über die Abrechnung auf Listen genaue Anleitung gibt, ist soeben unter dem Titel: „Die Kunst des Skatspiels" im Verlage von J. J. Weber in Leipzig erschienen. Dieses „Lehr- und Nachschlagebuch" umfaßt gegen 1200 Stichworte und zahlreiche Tafeln. Es kostet gebunden 50 Mark und ist bei C. Braus zu haben.

Verbilligter Milchbezug für Minderbemittelte, soweit sie bezugsberechtigt sind.

Der Stadt sind seitens des Reiches Mittel zur Senkung des Milchpreises für die minderbemittelte, bezugsberechtigte Bevölkerung überwiesen, welch letztere heute wegen der hohen Milchpreise die für Säuglinge, Kranke usw. benötigte Milch kaum kaufen kann

Bezugsberechtigte und minderbemittelte Personen wollen sich unter Vorlage des Familienstammbuches oder sonstiger zum Bezuge von Milch berechtigter Ausweise auf Zimmer 5 des Rathauses melden und zwar:

a) die in Frage kommenden Bewohner der Bahnhof-, Damm-, Eisenindustrie-, Fleitmann- und Feldstr, des Fleitmannplatzes, der Gas-, Hohenzollernstr., des Holzener- und Klusenweges, sowie der Kreuz-, Nickel-, Post- und Richardstr., des Rosenweges, der Sedan- und Theodorstr.

am **Montag, dem 29. Mai 1922,**
vorm. von 8½—12 Uhr.

b) die in Frage kommenden Bewohner der Bergischestr., des Dortmunderweges, der Haselack u Hörderstr., des Kirschbaumsweges, der Königstr., und des Königsplatzes, der Körner-, Kuh-, Märkischenstr., des Senningsweges, der Schiller- und Wittekindstr.

am **Montag, dem 29. Mai 1922,**
nachm. von 3—6 Uhr.

c) die in Frage kommenden Bewohner der Brück-, Friedrich-, Hermann-, Hüsing-, Jäger-, Kampstr., Kampgasse, der Klepping-, Wittekindstr, des Neumarktes, des Nordwalles, der Nord-, Osten-, Ostberger-, Schützen- und Wallstr

am **Dienstag, dem 30. Mai 1922,**
vorm. von 8½—12 Uhr

d) die in Frage kommenden Bewohner der Beckestr., des Beckenkampes, der Bismarck-, der Bruch-, Wilhelm-, Moltke-, Ziethenstr u Liethgasse

am **Dienstag, dem 30. Mai 1922,**
nachm. von 3—6 Uhr

e) die in Frage kommenden Bewohner der Hagener-, Heil. Geist-, Hellpothstr., In den Höfen, der Iserlohnerstr., Am Kirchhofe, der Kötterbachstr., des Marktes, der großen und kleinen Marktstr, der Mähr-, Mühlen-, Ruhrstr., des Südwalles, der Schul-, Teich-, Westenstr., des Westenortes, des Westwalles und die Bewohner der Schwerterheide, sowie der neuen Straßen an der Eisenbahnhauptwerkstätte

am **Mittwoch, dem 30. Mai 1922**
vorm. von 8½—12 Uhr.

Anträge, die nach diesen Terminen gestellt werden, müssen unberücksicht bleiben.

Schwerte, den 24. Mai 1922.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die von der Gemeindevertretung Westhofen unterm 28. April ds. Js. vollzogene Wahl des Fabrikarbeiters Wilhelm Krämer in Westhofen zum 2. stellvertretenden Gemeindevorsteher habe ich bestätigt.

Hörde, den 18. Mai 1922.

Der Landrat. J. V.: gez. Dreves.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimgange unseres lieben Entschlafenen sprechen wir allen unseren tiefgefühlten Dank aus.

Ww. Habig und Kinder.

Ernst, Adolf

Gesunder Junge

glücklich angekommen.

Ernst Fischer und Frau
Lieschen geb. Guntermann

Schwerte, den 24. Mai 1922.

Weinet nicht an meinem Grabe
Weil ich plötzlich von Euch schied;
Denn ich geh' zu meiner Mutter
Wie ich mich so oft gesehnt.

Dienstag, den 23. d. M., morgens 5 Uhr verschied plötzlich und unerwartet infolge Unglücksfalles unser lieber Sohn, Bruder, Schwager, Neffe und Vetter

Wilh. König

im blühenden Alter von 22 Jahren.

Um stille Teilnahme bittet

Familie Friedrich König
nebst Angehörigen.

Schwerte, Lichtendorf, Geisecke, Schüren, Unna und Bochum, den 24. Mai 1922.

Die Beerdigung findet Samstag nachm 5 Uhr vom Marienhospital aus statt.



Dem Herrn über Leben und Tod hat es gefallen, am 24 Mai, morgens früh um 8 Uhr unsere liebe Mutter, Schwieger- und Großmutter

Frau

Ww. Magdalene Gerowski

bewährt durch einen christlichen Lebenswandel im Alter von 78 Jahren zu sich in den Himmel zu nehmen. Dieselbe war Mitglied des Marienvereins.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Familie Tanas.

Schwerte, den 24. Mai 1922.

Die Beerdigung findet Samstag nachm um 3 Uhr vom Trauerhause, Beckestraße 72. aus statt.

Wir ersuchen, infolge Erweiterungsarbeiten am Gasbehälter, sich mit dem Gasverbrauch möglichst einzuschränken, da wir sonst erforderlichenfalls auf kurze Zeit das Gas täglich von nachmittags ½2 Uhr bis abends 7 Uhr sperren müssen.

Die Verwaltung des Gas- und Wasserwerks.



Dem Herrn über Leben und Tod hat es gefallen, heute morgen 2 Uhr, meine innigstgeliebte, teure Gattin, unsere treusorgende, gute Mutter, unsere liebe Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Lina Klostermann

geb. Schlegel

nach langem, schweren Leiden im Alter von 36 Jahren zu sich in die Ewigkeit zu rufen.

Dieses zeigen tiefbetrübt an mit der Bitte um stille Teilnahme

Schmiedemeister Emil Klostermann
nebst Kinder.

Westhofen, den 24. Mai 1922.

Die Beerdigung findet am Sonntag, dem 28. Mai, nachmittags 4 Uhr, vom Sterbehause, Niederstraße 3, aus statt.



Achtung! Achtung!
Nur kurze Zeit!

Ich kenne Dich!

Wissenschaftliche Beurteilung über Charakter, Fähigkeiten sowie Lebensschicksale (seelische Konflikte) aus Form und Mimik des Gesichts und der Hand einer jeden Person auf das Genaueste. Außerdem ist die Weltprophezeiung von 1920-1936 kostenlos zu haben. Sprechstunden von morgens 9 Uhr bis abends 8 Uhr abends im Restaurant „Zum Hirsch", Schwerte, Teichstr. 5

Schokoladen- u. Zuckerwaren-
Großhandlung
Hornbruch & Co., G.m.b.H., Schwerte (Ruhr) Markt 9

Billigste Bezugsquelle für Wiederverkäufer.
Stets reichhaltiges Lager in den Erzeugnissen der ersten deutschen Fabriken.
Verkauf zu Fabrikpreisen.

Leinöl la., dopp. gek. (keine Mischware)
Bernsteinfußbodenlackfarbe
über Nacht glashart und dauerhaft, sowie sämtliche
Lacke, Farben, Pinsel, Schablonen, Bohnerwachs usw. - Streichfertige Oelfarben und Lackfarben aller Art
liefert zu konkurrenzlosen Preisen in guter Qualität direkt aus dem **Lager-Verkaufsraum!**
Kein Laden!

H. Haueisen,
Lack- und Farben-Industrie, Dortmund
Fernruf 3835, Brunnenstraße 16, im Hof, Gegr. 1907
Zu erreichen durch Linie Nr 6
(Haltestelle Heroldstraße). 1118

Reiseabonnement.

Die Schwerter Zeitung

wird auf Wunsch während der Reise gleichviel wohin, **nachgesandt.**

Bei kurzem Ortswechsel

(Weniger als 14 Tage) ist der Bezug der „Schwerter Zeitung" per **Kreuzband** am vorteilhaftesten. Die Gebühren betragen nach deutschen Postanstalten wöchentlich Mk. 16.— bei einmaliger täglicher Zustellung, nach dem Auslande monatlich Mk. 85.— bei täglich einmaliger Zustellung.

Bei längerem Aufenthalt

an einem Orte ist **Postbezug** zu empfehlen. Das Postabonnement muß **wenigstens** für einen Kalendermonat genommen werden und beträgt Mk. 30.—. Bestellungen müssen **4 Tage vor Abreise** bei dem Verlag (aber nur innerhalb Deutschlands zulässig) oder **sofort** nach Ankunft bei dem Postamt des neuen Aufenthaltsortes aufgegeben werden.

Postabonnenten

beantragen die Nachsendung der Zeitung bei ihrem Postamt unter Beifügung von Mk. 2—. Vor Rückkehr ist die Rücküberweisung wieder zu beantragen. Diese erfolgt **kostenfrei.** Zur Vermeidung von Rückfragen wird um genaue Adresse, Dauer des auswärtigen Aufenthaltes und Vorauszahlung des Reiseabonnements gebeten, da diese besonderer Behandlung und Berechnung unterliegen.

Die Geschäftsstelle
der „Schwerter Zeitung".

Wir liefern
Wäsche-Aussteuer
auch
einz. Leib- u. Hauswäsche, Berufs- u. Arbeiterkleidung
noch **billig** an sichere Leute, auch gegen bequeme Abzahlung.
Reichhaltige Preisliste gratis gegen 2 — Mk. Rückporto.
F. OLDEHUS
Neumünster i. Holst.
Schleußberg 58.

Ein ordentl., tüchtiges
Mädchen
sofort gesucht.
Frau E. Sander, Bäckerei,
Hagen, Bergstr. 52.
Fernruf 2058.

Junger
Fleischergeselle
sucht Stellung in Schwerte oder Umgegend.
Angebote unter E 2348 an die Geschst d Schwerter Ztg.

Medicinische und Toilette-Seifen
Hautcremes
Haarwässer etc.
Zahnpasten
echt in der
Medicinal-Drogerie
Wilhelm Heppe
nur Ostenstraße 3.

Speise-Kartoffeln

pro Ctr. 260 Mark
empfiehlt
F. J. Dammhorst,
Ostenstr 7. Tel. 437

Habe zwei
Ziegen
zu verkaufen.
Schützenstr. 33

Junger Mann sucht
möbl. Zimmer.
Schriftliche Angebote unter E 2350 an die Geschst. d. Ztg.

Besseres Wohnhaus

mit Garten oder gutgelegenes Grundstück
zu kaufen gesucht.
Angebote unter E. 2322 an die Geschäftsst.

Demnächst erscheinen die

Erinnerungen des Kronprinzen Wilhelm

Aus den Aufzeichnungen, Dokumenten, Tagebüchern und Gesprächen herausgegeben von Carl Rosner
ca. 370 Seiten.
Voraussichtlicher Preis:
Geh. 40.— Mk., Halbleinen 70.— Mk., Ganzleinen 85.— Mk., Halblederband 180.— Mk. und Sort.-Zuschlag
In der Anzeige heisst es:

„Ein völlig neues Bild gewinnt das deutsche Volk hier von dem Manne, der zu seinem obersten Führer durch die Geburt bestimmt, durch Begabung und Wesensart befähigt war."

Es ist zu erwarten, dass das 1. bis 200. Tausend bald vergriffen ist, und dass die 2. Auflage teurer sein wird. Schleunigste Vorausbestellung ist darum geboten und ist zu richten an die

Buchhandlung C. Braus.

Trauerbriefe liefert schnellstens **Druckerei C. Braus**

Auslands-Wechselkurse der Berliner Börse

(Devisenkurse)

Man zahle deutsche Mark:

für		am 23. 5.	am 24. 5.
100	belgische Franken	2516,85	2441,90
100	dänische Kronen	6441,90	6277,10
1	englisches Pfund	1345,80	1302,35
100	französische Franken	2726,55	2651,65
100	holländische Gulden	11760,25	11385,75
100	italienische Lire	1548,05	1503,10
100	polnische Mark	7,25	7,13
100	schwedische Kronen	7830,20	7565,50
100	schweizerische Franken	5762,45	5602,95
100	tschechische Kronen	575,25	555,30
Ein Dollar		**301,12**	**292,63**